



Foto oben: Blumen für den Verbandsrat mit herzlichem Dank für die engagierte Unterstützung

Paritätische Werte im Praxistest

29. Mitgliederversammlung des Paritätischen Brandenburg

Die diesjährige Mitgliederversammlung fand am 21. November in Lichterfelde bei Schorfheide statt. Gastgeber war die Bildungseinrichtung Buckow e.V. Rund 80 Vertreterinnen und Vertreter von Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Brandenburg nahmen teil. Der fachliche Teil konzentrierte sich auf die Rolle der Freien Wohlfahrtspflege im Sozialstaatsgefüge und das Selbstverständnis des Verbandes.

Begrüßt wurde die Versammlung sowohl von Elona Müller-Preinesberger, Vorsitzende des Verbandsrates des Paritätischen Brandenburg, wie auch von Annette Ruhtz, Geschäftsführerin der Bildungseinrichtung Buckow und damit Gastgeberin der Veranstaltung.

Prof. Barbara John, Vorstandsvorsitzende des Paritätischen Berlin, betonte in ihrem Grußwort die langjährige und enge Kooperation der Paritätischen Landesverbände Berlin und Brandenburg. Wie sie an einer Reihe von Beispielen illustrierte, wird es dafür auch zukünftig vor allem in den an Berlin angrenzenden Regionen

Brandenburgs noch viele weitere Gelegenheiten geben - vor allem im gemeinsamen Bestreben um den weiteren Ausbau der sozialen Infrastruktur für diejenigen, die täglich nach Berlin oder umgekehrt zur Arbeit pendeln.

Dr. Joachim Rock, Abteilungsleiter beim Paritätischen Gesamtverband, erinnerte an die mittlerweile 30-jährige Tradition der 1989 verabschiedeten verbandlichen Grundsätze „Pluralität, Toleranz, Offenheit“. Genauso viel Zeit sei vergangen, seit der Paritätische seinen ersten jährlichen Bericht über die Armutsentwicklung in Deutschland vorgelegt und damit eine Vorreiterrolle

eingenommen habe. Damals nämlich sei das Phänomen mit Verweis auf die Sozialhilfe in Deutschland noch konsequent geleugnet worden. Das inhaltliche Thema der Versammlung nahm er positiv: „Die im übernächsten Jahr 100-jährige Geschichte des Paritätischen zeigt, dass der Verband selbstbewusst auftreten darf - sowohl in seiner Funktion als Dienstleister für Mitgliedsorganisationen wie auch als Sozialanwalt und als Produzent von sozialem Zusammenhalt.“

Unabhängig, demokratisch, parteilich?

Im thematischen Teil ging es um das Selbstverständnis des Paritätischen als unabhängiger, demokratischer und parteilicher „Gesellschaftsgestalter“.

Michael Löher, Vorstand des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, widmete sich in seinem Impulsvortrag der Rolle der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im Verhältnis zu öffentlichen Trägern, Staat und Politik. Das dafür in Deutschland grundlegende Subsidiaritätsprinzip entstamme der christlichen Soziallehre und meine den Lei-

stungsvorrang kleinerer Einheiten wie Individuum oder Familie vor größeren wie dem Staat. Schon die Wohlfahrts- pflege in der Weimarer Republik sei da- von maßgeblich bestimmt worden. In jüngerer Zeit allerdings werde die Vor- rangigkeit der freien Trägerschaft zu- nehmend in Frage gestellt. Viele Kom- munen tendierten dazu, immer mehr Aufgaben der Sozialen Arbeit selbst zu übernehmen. Hintergrund sei die Annahme, in der Eigenverantwortung besser steuern zu können. Umgekehrt sei aber auch zu bemerken, dass sich die Freie Wohlfahrtspflege aus immer mehr Bereichen zurückziehe - entwe- der, weil die Qualitätsanforderungen zu hoch, die gesetzlichen Vorgaben zu detailliert, die Vergütung zu schlecht oder das Verhältnis zur Verwaltung zu hierarchisch sei.

Dieser Entwicklung gelte es entgegen- zusteuern. Voraussetzung sei, dass die Freie Wohlfahrt mehr Steuerungsver- antwortung übernehme und sich stär- ker in Planungsprozesse einbringe. Gute Beispiele dafür seien die mittler- weile recht zahlreichen Projekte zur ge- meinsamen Entwicklung von Quartie- ren und die gute Zusammenarbeit von freien Trägern und öffentlicher Verwal- tung in den Jugendhilfeausschüssen. Es sei aber auch wichtig, sich enger mit den zu oft noch als Konkurrenz begrif- fenen Kollegialverbänden abzustim- men - schon, um Abhängigkeiten und regionale Monopolstrukturen zu ver- meiden: „Auch wenn die Bereitschaft zur Kooperation gestiegen ist, gibt es da noch viel Luft“, stellte er fest. Und auch die Pluralität der Verbände gelte es zu erhalten: „Im sozialrechtlichen Dreiecksverhältnis aus Hilfeberech- tigten, Leistungserbringen und öf- fentlichen Kostenträgern ist es die Verschiedenheit der Verbände, die die Angebotsvielfalt und damit die Fachentwicklung sichert. Die Politik ist gefordert, die dafür notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen.“

Der Paritätische als Gesellschaftsgestalter

Im Anschluss wurde vor dem Hin- tergrund der europaweit zu beobacht- enden politischen Rechtswendung



Dr. Joachim Rock Abteilungsleiter für Ar- beit, Soziales und Europa im Paritätischen Gesamtverband, sprach zu den Werten und zur Innovationsfähigkeit des Paritä- tischen.



Annete Ruhtz (links) und Elona Müller-Preinesberger bei der Verleihung der Paritä- tischen Ehrennadel

in kleinen Gruppen am Thema gear- beitet. Vor allem ging es darum, aus verschiedenen Perspektiven Ursachen auszuloten und zielführende Strategie- ansätze zusammenzutragen. Auch die Haltung des Paritätischen stand auf dem Prüfstand: Beteiligt er sich ge- nug? Und welche Kompromisse sind möglicherweise nötig, um handlungs- fähig zu sein und zu bleiben?

Die Ergebnisse wurden gesammelt und sollen im nächsten Jahr im Zu-

sammenhang einer verbandlichen Leitbilddiskussion ausgewertet wer- den.

Paritätische Ehrennadel in Gold

In Anerkennung ihres langjährigen En- gagements für benachteiligte Men- schen, den gesellschaftlichen Zusam- menhalt und die Paritätischen Werte und Ziele erhielt Annette Ruhtz, die Gastgeberin, die Paritätische Ehrenna- del in gold. Die Laudatio hielt Elona Müller-Preinesberger.

Jahresbericht und Jahresabschluss

Renate Rohner, neue Verwaltungslei- terin des Paritätischen Brandenburg, stellte den wirtschaftlichen Jahresab- schluss für 2018 vor. Das insgesamt po- sitive Ergebnis wurde von der Versamm- lung ohne Einwände angenommen.

Hinweis: Save the Date

Jubiläumsveranstaltung am 9. Juli 2020

2020 wird der Paritätische Brandenburg auf ein 30-jähriges Bestehen zurückbli- cken können. Die Jubiläumsfeier wird am 9. Juni stattfinden. Der Verband wird sich freuen, dazu möglichst viele Gäste aus den Mitgliedsorganisationen begrüßen zu dür- fen. Näheres dazu in unserem Terminkal- ender auf Seite 4 dieser Zeitschriftenaus- gabe.

Zum Umgang mit Rechtspolemik

Svenja Hornburg absolviert zur Zeit ihr Freiwilliges Politisches Jahr im Paritätischen Brandenburg. In ihrem ersten von den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten als Träger organisierten Bildungsseminar ging es um den Umgang mit Hass, Wut und extrem rechten Einstellungen. Gabi Jaschke leitet die Paritätische Beteiligungsagentur InSchwung. Sie unterstützt die Mitgliedsorganisationen des Paritätischen beim Ausbau demokratischer Beteiligungsstrukturen und bei der Entwicklung von Strategien gegen rechts. Beide meinen: Pauschalansätze gibt es nicht - man muss differenzieren.

Svenja Hornburg: Zuhören und den Dialog suchen

Im Seminar ging es darum, wie wir Wut und rassistische Aussagen wahrnehmen und einordnen - und damit auch darum, was wir wahrnehmen und wie wir das bewerten. Das läuft meist unbewusst ab. Nicht nur die Fremdenfeinde schließen von den Äußerlichkeiten - Kleidung, Gestik, Mimik und Wortwahl - auf die Einstellung des Gegenübers. Wir selbst tun das auch und bewerten dann ganz automatisch. Und genauso unwillkürlich reagieren wir auch. Wir reflektieren dabei nicht, dass unsere Reaktion wieder eine Gegenreaktion auslöst, die vielleicht ganz anders ausfällt als erwartet.

Innerlich zurücktreten

Diesen Kreislauf sollten wir durchbrechen, indem wir uns die Wahrnehmung und das Urteil, das darauf beruht, bewusst machen. Und wenn wir zu dem Schluss kommen, dass wir gerade eine Rechtsparole gehört haben und uns ärgern wollen, sollten wir auf den inneren Pausenknopf drücken, also nicht sofort emotional reagieren. Wir sollten uns fragen, warum das Gegenüber sich so geäußert hat: Hat sie oder er vielleicht Angst oder fühlt sich hilflos? Oder ist das wirklich ein Rassist? Es ist auch wichtig zu differenzieren, ob jemand sachlich oder mit Gefühlen argumentiert, also wo spricht daraus einfach nur Ärger über die Politik oder das Gefühl von Benachteiligung?

Wenn es um Gefühle geht, sollten wir mit den Leuten darüber reden, wie es dazu gekommen ist. Auf gar keinen Fall sollten wir das Recht auf diese Gefühle anzweifeln. Auch Fragen stellen ist eine gute Strategie. Wenn der Gesprächspartner begründen muss, warum sein Kind zum Beispiel nicht in eine Schule mit syrischen Kindern gehen soll, muss er nachdenken, und es entsteht vielleicht ein richtiger Dialog. Und das ist wichtiger als Abgrenzung.

Wenn man Mauern aufbaut, verhärten sich die Fronten und man kommt nicht voran. Anders ist das aber, wenn eine Veranstaltung von geschul-



links:
Svenja Hornburg, FSJ-lerin im Freiwilligen Politischen Jahr;

rechts: Gabi Jaschke, Leiterin der Paritätischen Beteiligungsagentur InSchwung

ten Rechten gestört wird. Da kommt man mit Zuhören eher nicht weiter. Wenn man so etwas schon bei der Planung einkalkuliert, ist man vorbereitet. Man könnte rechtsextremen Monologen aus dem Plenum vorbeugen, indem man nur Fragen zulässt.

Gabi Jaschke: Die Umstände sind wichtig

Differenzierung ist wichtig. Es kommt auf den Zusammenhang an und darauf, mit wem wir es zu tun haben. Dabei wäre zu unterscheiden, ob die rechtsextremen oder rassistischen Äußerungen von jemandem kommen, der/die ideologisch geschult ist - zum Beispiel einem Abgeordneten - oder vom Nachbarn. Ist das eine Diskussion zwischen uns beiden? Oder stehen andere darum herum? Ist die Diskussion öffentlich, zum Beispiel im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung? Oder ist der Rahmen ein privater Kaffeepauschen?

Immer wenn andere - Unbeteiligte - dabei sind, ist es wichtig, rassistische oder rechtsextreme Äußerungen nicht unkommentiert stehenzulassen. Da hat man auch eine Vorbildfunktion. Man muss zeigen: Es ist nicht in Ordnung, sowas zu sagen. Wenn eine Äußerung wie „Die Ausländer nehmen uns alles weg“ von jemandem kommt, der/die uns nahesteht oder sich die Möglichkeit eines längeren Gesprächs ergibt, bietet es sich an, nicht nur zu widersprechen, sondern auch nachzufragen: „Was ist dir denn passiert?“ und damit Gelegenheit zu geben, über die konkreten Erfahrungen und die Angst zu berichten, die hinter dieser Einstellung stehen.

Wir hatten hier den Fall, dass ein der AfD nahestehender Herr wütend anrief, um mit einer Mitarbeiterin zu sprechen, die sich kurz zuvor öffentlich gegen Rassismus positioniert hatte.

Die Mitarbeiterin hat ihn dann zurückgerufen und lange mit ihm gesprochen. Schließlich stellte sich heraus, dass „die Flüchtlinge“ gar nicht sein Problem waren, sondern seine Rente.

Mentale Vorbereitung

Viele Leute mit denen ich gesprochen habe, ärgern sich in diesen Situationen, dass ihnen auf die Schnelle keine passende Antwort auf solche Parolen einfällt. Mein Vorschlag wäre, sich einen deutlichen Satz zu überlegen, der sozusagen für alle Fälle passt, und sich diesen dann zu merken. Das kann etwas ganz Einfaches sein: „Ich sehe das nicht so. Die Menschenrechte sind mir wichtig“ oder „Ich arbeite in einer Organisation, in der alle gleich behandelt werden.“

Bei Veranstaltungen klare Grenzen setzen

Anders stellt sich die Sache bei öffentlichen Veranstaltungen dar. Die Moderation solcher Veranstaltungen muss sich darauf vorbereiten, wie sie auf solche Störungen reagiert. Ein guter Ansatz ist, zu Beginn der Veranstaltung gemeinsame Diskussionsregeln zu vereinbaren. Wenn undemokratische Redebeiträge oder Kommentare aus dem Publikum kommen, kann die Moderation klare Grenzen setzen und auf diese Diskussionsregeln verweisen.

Termine 2020

■ Dialogforum

Lebendige Jugendhilfeausschüsse

30. Januar 2020, 10.00 - 14.00 Uhr
Begegnungs- und Bildungszentrum
Woltersdorf

Ein lebendiger Jugendhilfeausschuss kann starke Impulse für die regionale Entwicklung setzen. Das Dialogforum will dazu motivieren, diese Chance zu nutzen, und stellt entsprechendes Handwerkszeug bereit. Dies unter anderem vor dem Hintergrund, dass sich die Jugendhilfeausschüsse seit den Wahlen neu konstituiert haben. Auch Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch wird es geben. Herzlich eingeladen sind alle an der Arbeit von Jugendhilfeausschüssen Interessierten.

Anmeldung:
per Mail bis zum 27.01.2020 an:
carina.oelsch@paritaet-brb.de

■ Brandenburger Frauenwoche:

Zurück in die Zukunft

4. bis 22. März 2020

Die Brandenburger Frauenwoche kann 2020 auf 30 Jahre des Bestehens zurückblicken. Wie in jedem Jahr wird eine Vielzahl von Veranstaltungen Gelegenheit für Austausch und Reflexion geben. Parallel soll untersucht werden, wie eine feministische Zukunft aussehen könnte. Nähere Informationen und Veranstaltungsanmeldung über die Website des Frauenpolitischen Rates:

www.frauenpolitischer-rat.de

■ Paritätischer Verbandstag

22. bis 24. April 2020
Kongresshotel Potsdam

Unter dem Titel „Was uns bewegt - Paritätische Ideenwerkstatt für das Gemeinwohl“ thematisiert der diesjährige Verbandstag des Paritätischen das Verhältnis von Gemeinnützigkeit und Profitorientierung. Weiteres Thema werden Strategien zur Sicherstellung von gesellschaftlicher Teilhabe sozial an den Rand gedrängter Gruppen.

Anmeldung: Jennifer Puls@paritaet.org

■ Regionalkonferenzen 2020 des Paritätischen Brandenburg

6. Mai: Regionalkonferenz Ost
14. Mai: Regionalkonferenz Nord
27. Mai: Regionalkonferenz Süd
29. Mai: Regionalkonferenz West

■ 30 Jahre Paritätischer Brandenburg Festveranstaltung

9. Juni.2020, Landesgeschäftsstelle

Am 9. Juni wird der Paritätische Brandenburg 30 Jahre. Dieser Geburtstag soll mit einem bunten Sommerfest in der Landesgeschäftsstelle auf Hermannswerder gefeiert werden. Bislang geplant sind ein Themensymposium, zu dem auch Vertreter*innen aus der Politik eingeladen werden, Live-Musik und viel Kulturprogramm. Alle Mitglieder und alle Mitarbeitenden sind herzlich eingeladen.

■ 2. Paritätischer Fachtag Digitalisierung

5. November 2020

Der erste Paritätische Fachtag Digitalisierung hatte viel positive Resonanz. Die dort zum Teil nur angerissenen Herausforderungen sollen ebenso wie mögliche Chancen im Jahr 2020 vertieft werden. Das konkrete Programm und der Veranstaltungsort sind noch nicht festgelegt.

■ 7. Brandenburger Pflegefachtag

10. bis 11. November 2020

Bildungszentrum Erkner

Zum jährlich veranstalteten Pflegefachtag treffen sich zahlreiche Brandenburger Pflegeakteure und Fachkräfte, um sich über aktuelle Herausforderungen und zukunftsweisende Strategien auszutauschen.

Weitere Infos: Matthias Teut
matthias.teut@paritaet-brb.de

■ 30. Mitgliederversammlung des Paritätischen Brandenburg

19. November 2020

Programm und Ort stehen noch nicht fest.

Personalia

Neu im Verband



■ **Renate Rohner**
Verwaltungsleiterin

Renate Rohner leitet seit dem 1. November 2019 die Verwaltung in der Landesgeschäftsstelle des Paritätischen Brandenburg.

Frau Rohner ist studierte Betriebswirtin (MBA). Seit Mitte der 1990-er Jahre ist sie in leitender Position in den Bereichen Finanzen und Verwaltung sowohl in privatwirtschaftlichen als auch in gemeinnützigen Organisationen tätig. In der Landesgeschäftsstelle ist sie zuständig für alle Finanz- und Verwaltungsangelegenheiten.

Neu im Verband



■ **Jacqueline Eckart**
Leiterin des Regionalbüros Oder
in Frankfurt (Oder)

Jacqueline Eckart leitet seit Juli 2019 das Regionalbüro Oder des Paritätischen Brandenburg. Zudem ist Jacqueline Eckardt ehrenamtliche Kinderbeauftragte der Stadt Frankfurt (Oder).

Bevor sie das Amt der Regionalbüroleiterin übernahm, begleitete Sie als Fachberaterin das Landesprogramm „Kiez-Kita - Bildungschancen eröffnen“ in Frankfurt (Oder). Hier werden Kinder und ihre Familien in unterschiedlichen familiären wie auch sozialen Problemfragen unterstützt.